

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 13  
  
**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-437509>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Judas Ischarioth.

**J**üm Oelberg kniet der Herr in dunkler Stunde,  
Da durch Verrat sich sein Geschick erfüllt  
Die Jünger schlafen sorglos in der Runde  
Und Christus hat sein Angesicht verhüllt.  
Da naht im Schergentrosse der Verrückte,  
Der mit dem Bruderkuß sein Opfer suchte; —  
Um schnöden Sold verrätst du deinen Gott:  
Judas Ischarioth!

Der tiefste Abgrund wohl in Staub und Sünde  
Ist des Verrates kalte Menschenacht,  
Wenn in des Friedens schönste Blumengründe  
Die schwarze Schlange Schmerz und Tod gebracht.  
Kein Schwert vermug so tief in's Herz zu dringen,  
Wie dieses Gift in dunklen Mörderklingen  
Und die Verachtung ist dein Gnadenbrot  
Judas Ischarioth!

### Zum 1. April.

(Aus Machiavellis Nachlaß.)

**S**ie ist ein Hauptkniff der Diplomaten, nicht eher den Angegriffen zu spielen, als bis man selbst zum Angriff gerüstet ist.

Auch Religion und Konfession sind Waffengattungen, denen man bei richtiger Verwendung den schönsten Sieg verdanken kann.

Hühner, Schweine und Plunder stehlen, ist kleinlich und wird mit Recht Plündern genannt, viel eher schreibt man Kontributionen aus, da kommen doch auch die Großen auf appetitliche Art zu ihrer Sache.

Kronprinzen muß man erst am Feldzuge teilnehmen lassen, wenn der Weg zum Sieg geebnet ist.

Einen Waffenstillstand geht man nur auf so lange ein, bis das Pulver wieder trocken ist; nur dann ist es nützlich ihn in die Länge zu ziehen, wenn man den Feind zum Besten haben kann.

Ein Friedensschluß ist nur dann befriedigend, wenn er den Keim zu einer Gelegenheit bietet, von neuem zu beginnen. Der Wiener Kongress war in dieser Hinsicht ein bewundernswertes Rattenkönig.

Beim Friedensschluß muß man sich die Juden auf dem Pferdemarkt zum Vorbild nehmen; überhaupt thun alle Diplomaten gut daran, die Welt als Jahrmarkt, die Völker als Marionetten zu betrachten.

Zeitungsschreiber, die ihre Weisheit am Biertisch holen, thun gut daran, durchblicken zu lassen, daß sie auch am diplomatischen Theetisch (mit oder ohne) Sitz und Stimme haben, und am Theetisch hinwiederum müssen sie sich was darauf zu gute thun, daß sie es nicht unterlassen, das Volk in seinen Urteilen zu studieren.

Zu einer Bedeutung diplomatischer Erfolge nimmt man am ehesten 200 Gramm bengalisch Licht, eine Messerrippe voll ungepflasterten Nebel und sechs Dutzend Fremdwörter und Sprühwörter in andern Zungen.

**S**ie lässt der alte Splügen sich auch nicht gern betrügen. Dort unterm Kastanienbaum in Nagaz war konferenziert für den Splügen; Wir hoffen nicht bloß für die Käf, das wär' ein trauriges Vergnügen. Der Gotthard und der Simplon wohl, sie schoben unsern alten Splügen Zur Seite höhnisch und frivol, man könnte sagen fast mit Lügen. Die Ostschweiz will die Alpenbahn, Herr Simon handelt für den Splügen; Hinweg mit allem Schlendrian, der Gotthard kann ja nicht genügen. Herr Konrad treibt das rechte Rad im Referate für den Splügen; Wer ernten will gesunde Saat muß doch zuerst den Acker pflügen. So hundertachtundvierzig Mann erhoben hoch den schönen Splügen, Das scheint mir wahrlich wohlgethan und muß zum guten End' sich fügen. Nun öffne Deine Beutel weit, du Schweiz im Osten für den Splügen, Dann geht's hinüber mit der Zeit in Güter- und Personenzügen.

### Geschäftsempfehlung.

Dem Publikum zu Stadt und Land verkaufst allhier man allerhand: So Giernudeln, Glärnethoe, Blutegel auch fürs Hüstnenwöh, Auch Gilgenmilch für Sommersprossen, am Sonntag bleibt der Laden geschlossen.

Wenn unzerbrechliche Scheiben zerbrechen,  
Taubstumme Bettler heulen und sprechen.  
Da meinen die Leute: Das sei recht dumm!  
S' ist nur der Charakter vom Säulum.

Als ich zuerst das herbe Leid empfunden,  
Daz Liebe mit Verrat belohnen kann,  
Da schien mein Herz zu sterben an den Wunden  
Die seine Kraft in diesem Kampf gewann.  
Im Heiligthume meiner Hoffnung brachen  
Die besten Säulen, als die Gräber sprachen:  
Der treue Freund in deiner Welt ist tot —

Judas Ischarioth!

Wie einigt die Nacht am Oelberg auf die Erde  
Sich nieder senkte, wie ein totes Meer,  
So löscht die Fackel aus an unserm Herde,  
Wenn der Verrat im Dunkeln schleicht einher!  
Noch lebt dein Geist, Verdammter, im Verbrechen,  
Dem guten Freund die Treue zu versprechen  
Und dann Verrat zu fän und bitt're Not —

Judas Ischarioth!

R. Neberly.

### Stanislaus an Ladislaus.



Hach! Du jeb gehörb, Ladislaus, wie die Zinggen tem Brixling ein-  
unt Winder ausgespiven haben? Taß m8 main Härds, taß außer Theer  
Leisenbête iper then schrägen Winder so Iahm Waar', widdere g'umppen,  
wih thi jungen Lämmer — agni pulli.

Ich kohme annähernt zum glaichen Schlub, Bi tär gußtraitige —  
laetus de osculo — junge Dschingg in Wind-der-dur unz gemme mich  
geddlich fraien, wähn 4 mich auch soh äne anmühdige Mait — puella  
suavis — bleglich parad schihte. Aver thi Mäicher haben Rähd'gehabd,  
taß sieh then jungen Breschd geheirig mihd 2000 Franggen geschdrapht  
haben. Tu wäldch ja, taß — si duos faciunt idem non est idem —  
auph thaitch: thi wäldchlikih Läpke ischt gahr niz gägen thi gaichliche  
Läpke! Es ischt jeb nach them salomonischen Richterschub Jetermann  
främling ängelaten, them gußerdigen Käste noch einen Guß — osculum —  
4 edwo 2000 Franggen apzugäpen! Neheres sagt thi Ex-spediton! — — —  
Ihn Afficza ishd jeb der Wolfeley abgegöhnen, ihm them Kätschener i  
baar neis Hosen zu pringen, weil imm theer Botha thiie alder ausgedogen  
hab. Wahs müssen tho auch Vale Hosenbändel-Öhrten, wähn mahn fogahr  
thiie Hosen sälber tapei ferliert? Theer Zejt Rhodes mihd sähnen Gezen  
Kahn jeb vroh sain, taß ihn nichd bei Kimberley thiie bish an thiie 10e pe-  
waineben Purten erwidat haben, sieb hedden's ihm sonsd gem! Bi thiie  
Parther them M. L. Crassus bei Carrhā mihd äin baar Löbel soll flüssigen  
Gottes, wo man kainen Whisky Meer trauf nehmen Kahn, womihd ich  
fexpleite Thain r r r Stanislaus.

Weise Männer lehren alle Tage, so im Süden wie in Nordlands Gauen:  
Was die Schickung schütt, ertrage, und du wirst des Lebens Krone schauen.  
Drum die Juden, weise nicht, doch kluge Leute, nennen seit der ältesten  
Zeit bis heute,  
Ob es Freude bringt, ob Schmerz und Pein, ihre Herzensallerliebste:  
„Schickselein!“

### Zu billiger Trost.

„Lächelt, Armer, kein Auge Dir, sieh doch die vielen Blumen hier,  
Und dort die Sonne mit goldenem Licht! Ob dir's an lächelnden Augen  
gebricht?“

„Madame, ist einem der Magen leer, erfreuen lächelnde Fettäugen mehr,  
Und lächelnder Sonne goldenes Licht, nimmt leider der Krämer als Zah-  
lung nicht!“

Wer kühnen Sinns Dornröschen küßt, wird er nach Dornen fragen?  
Gern frohen Muts das Leid vergißt, wer hohe That will wagen.